



Krönender Abschluss in den Faverges: auf den Spuren der Mönche zu den Freuden des Bistums.

79

Auf den Spuren der «Berufs-Christen» des Mittelalters

Die Orte der «Weltflucht» von früher haben auch nach Jahrhunderten ihre Faszination nicht verloren. Ein Unterschied bleibt: Klöster und Kirchen, die im Mittelalter Tagesreisen und Welten voneinander getrennt waren, werden zu Etappen-Halten einer eintägigen Busfahrt.

Kürzlich haben die Deutschfreiburger Katechetinnen auf einer Exkursion die wichtigsten Westschweizer Bauzeugen verschiedener mittelalterlicher Ordensbewegungen besucht. Unter kundiger Leitung von Professor Ernst Tromp erlebten die Teilnehmerinnen einen anschaulich-lehrreichen Tag inmitten historischer Bauzeugen. «Weltflucht und der Wille zur Verwandlung der Welt»: Unter diesem Motto lassen sich nach Tromp all die zahlreichen Aufbruchbewegungen des Mönchtums zu Beginn unseres Jahrtausends zusammenfassen. Was bei all diesen Versuchen herauskam, war keineswegs immer Glück.

Ein erster Halt: Payerne. Die Abbatiale mit ihrem deutlich spürbaren Einfluss von Burgund wurde im 10. Jahrhundert von Kaiserin Adelheid, der Tochter Königin Bertas, gegründet. Im Laufe der Zeit hatten die Mauern als Klosterkirche ausgedient und wurden Kaserne, Turnhalle, Gefängnis, aber die Substanz blieb erhalten. Nach der gelungenen Renovation ist Payerne heute eines der besterhaltenen Zeugnisse cluniazensischen Mönchtums.

«Fünf-Stern-Hotel» des Mittelalters

Ein nächster Halt auf den Spuren der

Mönche des Mittelalters: Romainmôtier. An einem der wichtigsten Jura-Pässe gelegen, entwickelte sich das Kloster zu einem wahren «Fünf-Stern-Hotel» des Mittelalters. Auch hier hat die Kirche dem Zahn der Zeit standgehalten. Sie wurde nach der Reformation zunächst Pfarrkirche und ist heute nicht nur Ort der Einkehr, sondern dank der neuen Orgel von Bruder Jean-Luc aus Talzé auch Musikern aus aller Welt ein Begriff.

Es folgen L'Abbaye am Lac de Joux, die von Norbert von Xanten gegründete Prämonstratenserabtei, und die Kartause von Oujon. Aus den erhaltenen spärlichen Resten dieser Kloster-Anlage spricht heute noch das Lebendig-begrabene-Sein, das Ordens-Motto der Karthäuser. Ein krasser Gegensatz zum cluniazensischen Savoir-vivre der beiden ersten Stationen.

«Gebets-Schöne»

Ein nächster Halt: Bonmont, die ehemalige, jetzt aufwendig renovierte Zisterzienser Abteikirche. «Ihre Steine bekleidet die Kirche mit Gold, ihre Kinder lässt sie nackt!», so kritisierte Bernhard von Clairvaux damals das mächtige Cluny I und in der Architektur seines Ordens zog der Gottesmann dementsprechend die Konsequenzen: Klar und schlicht steht die «Gebets-Schöne» da – mitten auf einem Goldplatz...

Den Abschluss der Exkursion bildete die Besichtigung der Staatsdomäne Les Faverges, des ehemaligen Weingutes des Klosters Altenryf. – Vor allem dank der kundigen Führung von Professor Tromp ein gelungener Ausflug und eine durchaus angenehme Art von Fortbildungsveranstaltung. Hoffentlich nicht die letzte. Eing.